

«Es hat sich gelohnt, dass wir uns wehrten»

Die Sonderschule und das Internat des Blumenhauses in Buchegg sind definitiv gerettet. Nichts ändert sich für die Institution. Das ist das Ergebnis eines runden Tisches, der vom kantonalen Volksschulamt organisiert worden war.

Urs Byland

«Zurück auf Feld eins», kommentiert Markus Jordi, Präsident des «Blumenhaus» in Buchegg, das Ergebnis des runden Tisches. Dieser wurde einberufen, um das Ergebnis der Submission im Sonderschulbereich im Rahmen von optiSo+ in zwei von 26 Losen zu korrigieren. «Für uns ändert sich nun nichts», präzisiert er.

Am runden Tisch sassen Vertreter des Blumenhauses, Verlierer der Submission, sowie des Bachtelen Grenchen und des Zentrums für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK, Gewinner der Submission, und natürlich Vertreter des kantonalen Volksschulamtes, das zum runden Tisch eingeladen hatte. Dies nachdem der Regierungsrat auf die Submissionsbeschwerde des Blumenhauses eingetreten war und die Submissionsentscheide in zwei von 26 Submissionslosen aufhob.

Eine neue Kategorie «Hochbedarf» geschaffen

«Wir haben gemeinsam eine neue Kategorie Hochbedarf geschaffen», erklärt Markus Jordi. Die Kategorie «Hochbedarf» ist dem Blumenhaus vorbehalten. Diese Kategorie bildet exakt diejenigen Menschen ab, die aktuell in der Sonderschule des Blumenhauses betreut werden. Das Blumenhaus ist die einzige Institution im ganzen Kanton, die die zu betreuenden Kinder in dieser neuen Kategorie aufnehmen kann. Für die Kategorie «Hochbedarf» gilt die mit opti-



Das Blumenhaus Buchegg kann die Sonderschule und das Internat in ihrer heutigen Form behalten.

Bild: Olliver Menge

So+ angestrebte Regionalisierung nicht.

«Wir haben aktuell 50 Kinder aus dem Bereich Hochbedarf und dürfen auch inskünftig mit der gleichen Anzahl Kinder rechnen.» Dazu kommen aktuell noch 13 Kinder aus anderen Kantonen. «Somit sind sowohl unsere Sonderschule als auch unser Internat für die Zukunft gesichert. Alle unsere Ziele wurden erreicht und unser Kampf für das Blumenhaus hat sich gelohnt», so Jordi. Das Blumenhaus werde künftig genau diejenigen Kinder betreuen, die auch

bisher in dieser Institution waren. Laut Mitteilung des Kantons sind dies alle Kinder, die einen Hochbedarf in der Behandlung, in der Förderung und in der Betreuung aufweisen.

Die Kriterien anderer Kategorien wurden geschärft

Die Kriterien zweier Lose für die künftige Zuteilung der Kinder an die Institutionen Bachtelen und ZKSK wurden ebenfalls substantiell geschärft. Damit werde künftig eine nachvollziehbare Zuteilung und adäquate Betreuung der Kinder sicher-

gestellt. Laut Kanton werden im Bachtelen Kinder mit der Diagnose von tiefgreifenden Entwicklungsstörungen im Bereich Autismus bei einer normalen bis überdurchschnittlichen Intelligenz gefördert. Und im Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigungen werden Kinder aufgenommen, die mehrfachbeeinträchtigt sind.

Die Zusammenarbeit am runden Tisch habe sich gemäss Jordi erfreulich entwickelt. «Am Anfang gab es kleine Rangeleien unter den Institutionen um die zu vergebenden Plätze. Aber

am Ende waren wir einer Meinung.» In einer Absichtserklärung wurden die Resultate des runden Tisches festgehalten. Das Ergebnis bilde die Grundlage für die Ausarbeitung der Leistungsvereinbarungen der drei Institutionen und dem Volksschulamt.

Remo Ankli: «Diskussion musste geführt werden»

Politisch haben die Submissionsentscheide in diesem Bereich viel Staub aufgewirbelt. So wurde beispielsweise Unverständnis bekundet, dass es in

«Wir haben erreicht, was wir wollten»

Von Seiten der Mitunterzeichner der Absichtserklärung kommt ebenfalls ein positives Signal. Gustav Keune, Gesamtleiter Bachtelen Kinderheime und Sonderschulen, spricht von «sehr konstruktiven Gesprächen». Für sie sei nun klar, welche Kinder wohin eingeteilt werden. «Die Institutionen erhalten die Kinder, für die sie spezialisiert sind. Die Kinder, die das Blumenhaus besuchen, sind nicht die Kinder, die ins Bachtelen gehören.» Und Silvan Riccio, Co-Geschäftsführer Zentrum für Kinder mit Sinnes- und Körperbeeinträchtigung ZKSK, meint: «Wir haben mit der Schärfung der Kriterien genau das erreicht, was wir wollten.» Das Zentrum werde nun auch im unteren Kantonsteil, in der Region Olten einen Standort aufbauen. (uby)

diesen Bereichen überhaupt zu einer Submission gekommen ist. Das Volksschulamt erhielt teilweise heftige Kritik. Bildungsdirektor Remo Ankli zeigt Verständnis und sagt: «Die Kriterien waren schon vor der Submission ein Thema. Die Diskussion in diesem Bereich war nötig und ist jetzt geführt worden.» Dass sie nicht schon vor der Submission definitiv geklärt werden konnten, habe damit zu tun, «dass die zu betreuenden Kinder fast alles Spezialfälle sind». «Nun reden wir auch im Detail vom Gleichen.»